

# Der Stürmer

Nürnbergers Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer  
21

Erscheint wöchentlich Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatl. 90 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen sind an den Besteller oder die zuständige Postanstalt, Nachbestellungen an den Verlag zu machen. Kreuzbandendung vom Verlag erfolgt auf Wunsch. Schluß der Anzeigenannahme: Dienstag vormittags 9 Uhr.

Nürnberg, im Mai 1927

Verlag: Wilhelm Händel, Nürnberg, Meuselstraße 70. Schriftsprecher S.-A. 51972. Postfachkonto Nürnberg 105. Geschäftszeit: Montag mit Freitag 8-12, 2-6 Uhr. Samstag 8-12 Uhr. Schriftleitung: Nürnberg, Hirschelgasse 28, Schriftsprecher 50721. Redaktionschluß: Dienstag (vormittags 9 Uhr).

5. Jahr  
1927

## Mainzer Judenmeßger

### Mussolini deportiert die Geldverleiher

#### Berliner Abtreiber

Blumenthal zu neun Monaten verurteilt

In längeren Ausführungen über den „Mord im Mutterleib“ haben wir kürzlich auf die Tatsache hingewiesen, daß jüdischerseits den Nichtjuden die Abtreibung als berechtigte Selbsthilfe anempfahlen, daß aber die Juden selbst sorgsam darauf bedacht sind, daß sich ihr „ausgewähltes“ Volk wie die Sterne am Himmel vermehre. Der Jude empfiehlt aber nicht nur den „Mord im Mutterleib“, er bietet auch seine Hilfe dazu an und macht sich sogar ein Geschäft daraus. Der getaufte Jude Dr. Schwab von Nürnberg sah dieserhalb 6 Monate hinter Schloß und Riegel seiner jüdischen Kollegen säße ebenfalls jüdisch. Wahrhaftig, wenn sie's nicht so schlan anfangen, wenn die betroffenen Frauen und Mädchen vor Strafe und der Schande wegen zum Schweigen wären.

Erstlich standen vor dem Coburger Schwurgericht wieder eine Anzahl nichtjüdischer Frauen unter Anklage. Und der Abtreiber dazu. Der Berliner Jude Dr. Blumenthal. Der hat's für ein Honorar von 170 RM. gemacht. Als er sich ertappt sah, war er der Unschuldige. Sein Verteidiger, Justizrat Virsch (selbstverständlich auch ein Jude!), plädierte für Freisprechung. Das Schwurgericht (es war ein deutsches!) ging den geraden Weg des Gewissens und verurteilte den Judendoktor aus Berlin zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten.

#### Rassenschande

Juden sind Fremdrassige. Sie haben ihr Blut im Laufe der Jahrtausende aus anderen Rassen zusammengestohlen. Nach eigenem Geständnis (Dr. Weininger, Geschlecht und Charakter) läßt durch die jüdischen Ader hauptsächlich Negers- und Mongolenblut. Demgemäß ist auch ihr Aussehen. Man braucht im Schauen nicht besonders geübt zu sein. Man braucht nur daran erinnert zu werden um den verneigten oder mongolisierten Juden unterscheiden zu können.

Unsere Vorfahren kannten die Gefahren der Rassenvermischung. Sie wußten, daß die Vermischung mit Fremdblütigen eine Krankmachung und Entartung des Volkstörpers zur Folge haben müsse. Davon wachten insbesondere die geborenen Führer über die Reinhaltung ihres Stammbaumes. Die Sünde wider das Blut hatte den Ausschluß aus der Stammesgemeinschaft zur Folge.

Die Gesetze, welche die Juden in vergangenen Jahrhunderten unter das Fremdenrecht stellten, waren der Sorge um die Geunderhaltung des deutschen Volkstörpers entsprungen. Der geschlechtliche Verkehr mit Juden galt als Schande und wurde schwer bestraft. Juden, die sich an nichtjüdischen Frauen vergingen, wurden gehängt. Die



Es tut mir in der Seele weh,  
wenn ich dich in der Gesellschaft seh'!

## Die Juden sind unser Verderben

freiwillige Hingabe nichtjüdischer Frauen an Fremdrassige gehörte in jenen Zeiten zur Seltenheit. Nichtjüdische Frauen, die sich zu solchen Ausnahme-Fällen bereitfanden, waren schon im Blute verborben gewesen. Die gesunde Frau sieht sich vor der Rassen-Schande durch die Stimme ihres eigenen Blutes geschützt. Instinktiv fühlt sie sich vom volks- und art-fremden Juden abgestoßen.

Heute ist es anders geworden. Die Zudengehege sind gefallen und damit auch die einengenden Schranken, welche dem Juden den Weg zur Jungfräulichkeit der Nichtjuden absperrten. Der Jude wurde in neuester Zeit nicht nur als gleichberechtigter deutscher (!) Staatsbürger anerkannt, er wird schlechthin als Deutscher (!) als Blutgleicher behandelt und staatsrechtlich als solcher geschätzt. Der geschlechtliche Verkehr mit nichtjüdischen Frauen ist ihm nicht mehr unterlagert, es ist bereits soweit gekommen, daß ein großer Teil der Nichtjuden nichts Verwerfliches mehr darin findet, wenn Juden sich des deutschen Frauenleibes zu geschlechtlichen Zwecken bedienen. Und noch mehr! Von Gerichtswegen werden heute diejenigen strafrechtlich verfolgt, die es wagen, auf die Gefahr öffentlich hinzuweisen, die aus der Massenshändung deutscher Frauen und Mädchen dem deutschen Volke erwächst. So wurden wir vom „Stürmer“ unter Anklage wegen „Vergehens gegen die Sittlichkeit“ gestellt, weil wir unter Aufzeichnung eines besonders krassen Beispiels dem Volke Warner sein wollten.

Trotzdem! Es darf so nicht weitergehen. Wo die Verantwortlichen im Staate versagen, da hat das Volk zur Selbsthilfe zu greifen. Wenn unsere Kinder und Kindes-kinder uns nicht verfluchen sollen, dann haben wir die heilige Pflicht, alles zu tun, was eine Wiedererneuerung zu bringen vermag. Eine Gesundmachung des deutschen Volkes ist aber nur dann noch möglich, wenn das deutsche Blut dem Juden wieder verschlossen wird.

Rettet die deutsche Frau dem Wissen zurück, daß der Jude als Fremdrassiger nicht ihr Glück, sondern ihren Untergang zur Folge hat, dann retten wir das deutsche Volk!

## Zwangsinternierung eines Deutschen

Ein jüdischer Arzt schreibt das Dringlichkeitsattest

Die Tagespresse ging kürzlich die Nachricht, daß Herr von Gunten in eine Irrenanstalt gelassen worden sei. Die Untersuchung offen ergab, daß die Internierung nur möglich war, weil der Assistenzarzt des Irrenhauses mit Frau von Gunten in merkwürdigem Einverständnis handelte. Dr. Veermann (so heißt der Arzt) hatte in einem Briefe Herrn von Gunten aufgefordert, dieser solle zu einer persönlichen (!) Besprechung über Milchlieferung (!) in die Anstalt kommen. Herr von Gunten, der nichts Schlimmes ahnte, leistete der Einladung Folge und ging damit in die Falle. Dr. Veermann stellte ein Dringlichkeitsattest auf Zwangsinternierung aus. Einem Zufall verdankt Herr von Gunten seine Rettung aus dem Lebendig-Begrabensein.

Das Berliner ärztliche Schrengericht hat nun die Aufgabe, sich mit diesem Falle zu befassen. Da die Berliner Ärzteschaft bis zu 80 Prozent sich aus Juden zusammensetzt, wird deutscherseits mit Spannung auf das Urteil gewartet. Wie man uns aus Berlin berichtet, ist Dr. Veermann selbst Jude. Damit wäre alles gesagt.

## Allerhand

Masaryk, der Präsident der tschecho-slowakischen Republik ist nach Palästina gefahren. Er wurde im Nea Shearim, im Ghetto von Jerusalem, begeistert empfangen. Die Juden brachten ihm „Ovationen“ dar. Eine riesengroße Aufschrift war in tschechischer und hebräischer Sprache an dem Regierungsgebäude angebracht. Sie hieß: „Es lebe der Präsident Masaryk!“ In der großen Synagoge von Jerusalem wurde Masaryk bei seinem Eintritt mit Gebet und Gesang begrüßt.

Wer von den Juden so verehrt wird, der ist entweder ein Jude oder ein Lump. Der Präsident der Slowaken ist beides.

Der Jude Albert Rosenwald aus Nürnberg ist zu seinen Vätern heimgewandert. Rosenwald war Hopsenjude. Er war aber noch mehr. Er war Kommerzienrat. (Sein Rassegenosse, der Notzuchtverbrecher Alfred Gudenheimer, war auch Kommerzienrat. D. Schr.) Und norwegischer Konsul war Rosenwald. (Die Norweger bösen auch noch in punkto Rassenfrage. Im Uebrigen, Alfred Gudenheimer war auch Konsul. Konsul von Mexiko. D. Schr.)

# Mussolini bricht die Zinsnechtlichkeit

Er verbannt die Geldverleiher auf einsame Inseln

Mussolini

Was ist ein Geldverleiher? Ein Geldverleiher ist ein Mensch oder vielmehr ein Unmensch, der nichts arbeitet. Ein Unmensch, der durch unlautere Machenschaften, durch Betrug, Wucher, Spekulation

andere, gutgläubige, schaffende Menschen um ihr ehrlich erworbenes Vermögen gebracht hat. Und der nun sein ergaunertes Geld wieder hinausgibt an den, dem er es zuvor gestohlen hat. Damit der andere arbeiten kann. Und der andere legt das geliehene Geld in Werte um und schafft und erzeugt Güter. Und wenn er sich etwas errungen, etwas ehrlich verdient hat, dann kommt der Geldverleiher. Der nimmt ihm das Verdiente wieder ab. Als Zins für das geliehene Geld. Und der, der sich den Verdienst errungen hat, ist machtlos. Der Geldverleiher, der das Blutgeld bekommt, der hat das „Recht“ auf seiner Seite. Das römisch-jüdische Recht. Und so muß der eine immer schuften und schuften. Und der andere, der Wucherer, streift als Zins den Verdienst des einen immer lachend ein.

Schauen wir uns um in Deutschland. Wer ist der Schaffende? Wer ist der Arbeiter? Der Deutsche! — Und wer ist der Rassende? Wer ist der Geldverleiher? Das ist der Jude!!!

Wie es bei uns ist, so ist es auch anderswo. Immer ist der Schmarotzer der Jude, und der schaffende Mensch ist der Nichtjude. Auch in Italien ist es nicht anders. Das hat

erkannt. Mussolini, den die Spitzbuben und Juden als „Arbeiterfeind“ beschimpfen, dieser Mussolini geht den Ausbeutern zu Leibe. Er hat ein Gesetz erlassen, in welchem die Geldverleiher als

Gründe des Landes

erklärt werden. In allen größeren Städten Italiens hat er Sondergerichte eingesetzt. In Rom sind 50 (!), in Florenz 47 (!), in Mailand 63 (!) Geldverleiher in den Aufklagezustand versetzt worden. Sie würden zur Strafe deportiert, das heißt auf einsame Inseln verbannt. Dort sollen sie arbeiten oder zugrunde gehen.

Arbeiten werden sie nicht lernen. Der Trieb zur Arbeit kann nicht aufgezwungen werden, der muß angeboren sein. Den Deportierten wird das Blut am Arbeiten hindern, das in keinen Adern fließt. Das Judenblut. Juden werden, wenn sie zum Arbeiten verdammt sind, zugrunde gehen.

Das wissen die Juden. Sie wissen, daß Mussolini die Juden Italiens ausschaltet. Daß er sie aus seinem Lande reiht wie der Bauer das Unkraut auf seinem Acker. Darum hasen die Juden diesen fettjammigen Menschen. Darum deutet schmähdend und zeternd die Judenpresse der ganzen Welt nach Italien. Die Juden kämpfen gegen Mussolini, weil sie wissen: wenn dieser Mensch ehrlich und stark bleibt, dann ist das ihr Verderben.

## Der Judenmehger von Mainz

Heißt die Nichtjuden dumme Leute — Tut wie der Talmud ihm sagt

Moderich Stoltzheim schrieb ein Buch über das „Geheimnis des jüdischen Erfolges“. In diesem Buche führt er den Nachweis, daß nicht Ehrlichkeit und Redlichkeit es sind, die dem Juden schon in kurzer Zeit ungemessenen Reichtum einbringen, sondern Frechheit, Lüge, Wucher und Betrug. In seiner ungezügeltsten Rassisterei setzt sich der Jude über all die Hemmungen hinweg, die den seinem Gewissen sich verantwortlichen fühlenden Nichtjuden im Handel und Wandel bestimmen. Wo es darum geht, dem „Goi“, dem Nichtjuden, Geld abzunehmen, ist ihm jedes Mittel erlaubt und keines zu schlecht. Während der Talmud-Schulchan-Aruch vorschreibt, alles zu verpöten, dem Christlichen aus dem Weg seine Ausrottung ohne Unterlaß zu betreiben, andererseits sich das Christliche geschäftlich nutzbar zu machen, wo es auch sei. Nachfolgende Juden-Inferate sind „Anzeiger“ sind ansehnliche Beispiele für die Rassisterei, mit welcher der ewige Jude seine Talmud-Befehle in die Tat umsetzt.

Der Judenmehger Dirsch wendet sich am 7. April 1927 folgendermaßen an die nichtjüdische „Masse Mensch“:

### Schatz!

Was ich geträumt hab —

• n m g i r i t e r c z e s h

Dummer (! D. Sch.) Mann, des hast „Mehgerrei Dirsch“. — Ach so, wo Du immer des gute Pläscher heist!

Empfehle:

### Kalbfleisch!

Beachten Sie Preise und Qualität! usw.

Hirsch Metzger  
Batzelsstr. 17, Tel. 4454

Im Talmud-Schulchan-Aruch werden die Juden als „Menschen“ bezeichnet, die Nichtjuden dagegen als Körbe, in die man seinen Unrat abläßt. Wenn man das weiß, dann begreift man, warum der Judenmehger Dirsch seine nichtjüdische Kundschaft mit „Dummer Mann“ tituliert. Da darf es auch nicht überraschen, wenn der gleiche Judenmehger seine Ware am 21. April 1927 folgendermaßen anbietet:

## An unsere (u. s. a.) Kommunikanten!

Liebe Kinder!

Ihrer schönsten Jugendfeier  
Ihr ein' Braten zu den Gaben,  
Der Euren Eltern nicht zu teuer  
Und Euren Körper tut erlaben;

Am schönsten Tage Eure  
Sei dieser Festwunsch ei  
Schickt Eure Eltern schne  
Zur guten, billigen Fleischerei

## Metzgerei Hirsch

Wepelsstraße 17. — Telephon 4454.

Daher empfehle:

### Kalbfleisch.

Achten Sie auf Preis und Qualität!  
usw.

Der arglose Nichtjude liebt und merkt nicht, daß der Jude seinen talmudischen Spott auf ihn losläßt, wenn er sein Angebot an „unsere (!) Kommunikanten“ richtet. Der arglose Nichtjude merkt es nicht. Läuft hausweise in den jüdischen Metzgerladen. Trägt sein Geld zum Juden und mähet, ohne es zu wissen und zu glauben, den eigenen Henker.

Bei seiner Verbrennung lobte der Rabbiner den toten Rosenwald über den Schellenkönig hinaus. Er sei ein tüchtiger Kaufmann, (siehe Talmud! D. Schr.) ein liebevoller Familienvater (Juden unter sich sind immer „liebevoll“, D. Schr.) und ein edler Menschenfreund gewesen. —

Ein edler Menschenfreund! Menschenfreunde von dieser Rasse haben wir mehr als zwei Millionen in Deutschland. Aber die „Menschenfreundlichkeit“ wirkt sich fürchterlich aus. Wir gehen daran zu Grunde. Und um das zu verhindern, bleibt uns nichts anderes übrig, als die „Menschenfreunde“ einmal auf gesetzlichem Wege zum Teufel zu jagen.

In Ungarn wurde der Jude Samuel Reich zum Oberregierungsrat ernannt. Samuel Reich hat den kommunalen Lebensmittelbetrieb in der Hand. Er hat also dasselbe Amt, das Walter Rathenau in Deutschland und der „Leuschke“ Josef in Ägypten inne hatten. In Deutschland haben die Bauern mit der Kommunalverbandsjüderei Schluß gemacht. In

Ägypten sind sie daran zu Grunde gegangen. Die Ungarn haben aus der Geschichte nichts gelernt. Sie werden erst dann aufwachen, wenn die „mageren Jahre“ kommen und wenn Aljuda ihnen die „lieben Plagen“ auf den Hals schickt.

Der „Hochmeister“ des jungdeutschen Ordens ist der Franzosenfreund Arthur Mahraun. Er hat sich bei den Franzosen in einem Augenblick angebeiert, in welchem die französischen Rothschilde um Hilfe gegen den „Rebell“ Mussolini riefen. Damit hat sich Mahraun ein für allemal entlarvt.

Dieser Mahraun sprach in Plauen. Er wurde dabei von den Nationalsozialisten fürchterlich heimgeschiedt. Selbstverständlich berichtet die Presse, die auf seiner Seite steht, das Gegenteil. Dazu gehört auch das „Jüdische Familienblatt“!! Es widmet ihm einen spaunentlangen Artikel. —

Jetzt wird es wohl keinen nächsteren Deutschen mehr geben, der sich über diesen „Hochmeister“ nicht völlig im Klaren ist.

# Left alle den „Dölkischen Beobachter!

# Adolf Hitler und der Fränkische Kurier

Der „Fränk. Kurier“ ist eine Zeitung, welche vom Inzeratengeld des Juden lebt. Dafür hat er die Aufgabe, sein Vesper in hurrapatriotischem Sinn an der Nase herumzuführen. Er hat die Aufgabe, sich vor die Juden zu stellen und das gepöbelte deutsche Volk von seinen Peinigern wegzulenken, sogenannte „Freunde“ zu lenken. Den Juden darf der „Fränk. Kurier“ nicht nennen, von wegen der jüdischen Inzerate. Wohl aber den, der dem Juden ein Dorn im Auge ist. Auf den darf der „Fränk. Kurier“ zeigen.

Dass eine Politik, wie sie der „Fränk. Kurier“ betreibt, nicht dem deutschen Volk, wohl aber dem Juden dient, das hat Adolf Hitler in Nürnberg in seinem letzten Vortrag unwiderleglich nachgewiesen. Das ist nun dem „Fränk. Kurier“ sehr peinlich. Er ist nicht in der Lage, die Wahrheiten Adolf Hitlers zu verdunkeln. Darum kritisierte der „Fränk. Kurier“ in seinem Bericht die „Art und Weise“ Adolf Hitlers und den „Ton seiner Stimme“.

Eine derartige „Kritik“ ist uns nichts Neues. Die „Art und Weise“ und „den Ton“ der Nationalsozialisten kritisieren schon seit Jahr und Tag diejenigen, welche zu feige und zu charakterlos sind, den geraden Weg der Nationalsozialisten mitzugehen.

## Die Weltpest

Die Juden sind das Ungeziefer der Menschheit. Sie leben als Blutsauger auf allen nichtjüdischen Volkstörpem. Wo sie in Massen auftreten, da geht bald alles in Unrat und Fäulnis über. Und wo sie allein und unter sich sind, da flücht alles nur so vor Schmutz. Das konnte der Frontsoldat am besten in der Polsterei beobachten, dort, wo die Juden keine nichtjüdischen Dienstmädchen haben. Und auch in Deutschland an den Dshiden kann's beobachtet werden. Wenn sie einwandern, dann bringen sie wertvolle Kulturgüter mit. Zum Beispiel: Einen Sack voll Lumpen, die Kleider voll Läuse und Wanzen, die Haut voll Schmutz. Wenn sie dann herein sind, dann organisieren sie sich zu Falschmänglern, zu Hehlerbanden usw. Allmählich werden sie eingeseifen, bilden sich aus zu Wucherern und Halsabschneidern und wenn sie dann zum Teil wieder das Land verlassen, dann nehmen sie unser Gold und Silber mit, wie einstmal ihre Vorfahren beim großen Auszug aus dem Ägypterland.

Es gibt Völker, die sich derartiges nicht bieten lassen. Zum Beispiel die Rumänen. denen ist die jüdische Schmaroherei zu dumme geworden und jetzt bekommen schon seit Monaten dort unten die Juden ihren Hosenboden verwallt.

Darob haben deren Massengenossen in aller Welt ein großes Gezeires losgelassen. In Frankreich, in England, in Amerika, in Polen, überall war es zu hören. In Warschau trieben es die Juden am tollsten. Sie erklärten feierlich, daß die Rumänen Verbrechen seien und keinen Platz mehr beanspruchten könnten unter den Kulturvölkern der Welt.

Wir Nationalsozialisten sind da anderer Ansicht. Wir sind der Meinung, daß derjenige, der sein Haus rein hält von Läusen und Wanzen, daß der ein Kulturwesen ist. Und das Volk, das einmal unter allen Völkern der Welt den Platz als das erste sein Land vom Ungeziefer der Menschheit säubert, das betrachten wir als das größte Kulturvolk der Welt.

## Der Jude im Weltkrieg

Erlebtes von einem Frontsoldaten

Ein Frontkämpfer teilt uns aus seinen Kriegserinnerungen nachfolgende Erlebnisse mit. Vielleicht gibt es noch anderen „Stürmer“-Leser, der uns ebenfalls mit Jüderien aus dem Weltkrieg aufwarten kann. Wir bitten, uns solche mitteilen zu wollen.

„Es war im Jahre 1915 nach der Majoren Schlacht. Da kamen wir nach langen Strapazen in eine größere Stadt. Es war Suwalki. Verschiedene Kameraden und ich haben uns die Stadt näher an. In dieser gab es sehr viele Juden. Wir wurden von den Juden öfters gefragt, ob wir eine Tasse Tee trinken wollten. Nachdem wir dies abschlugen, fragten uns die Schweinepelze, ob wir mit ihren Töchtern verkehren wollten. Wir waren über diese Vorschläge mehr wie erstaunt und schlugen ebenfalls ab. Die Juden ließen aber noch lange nicht von ihrem schmutzigen Handwerk, sondern sagten: „Wenn Sie wollen, können Sie auch meine Frau haben.“ Man sieht daraus, daß es dem Juden nur ums Geld geht, wenn auch das Geschäft noch so gemein ist.

In der gleichen Stadt kauften wir uns in einem Metzgerladen gehacktes Fleisch. Die Inhaber natürlich ganz misere Juden, mit langen Fingernägeln und jahrelangem Mist darunter. Mit diesen Drecksfoten wollten sie uns gehacktes Fleisch verabreichen. Da uns dies zu unappetitlich war, führten wir den Inhaber erst in seine Küche. Dort haben wir diesem erst die Fingernägel abgeschnitten und die Hände mit einer Wurzelbürste gereinigt. Nun sollte das „Gehackte“ fertig gemacht werden. Das Fleisch kam in die Maschine. Dazu die Zwiebeln. Diese sollten samt Wurzel und Schale durch die Maschine gedreht werden. Ich habe diesen „Allespressern“ aber erst gezeigt, wie man in Deutschland gewohnt ist, Zwiebeln zu verarbeiten.

Im Jahre 1916 kam ich nach Galizien. Den Ton in den kleinen Ortschaften gibt dort der Jude an. Die Bauern müssen ihre Futurwerke zur Verfügung stellen, damit der Jude in den größeren Städten seine Einkäufe machen

# Der Christusbörder lacht

## Der Landeskirchenrat beschließt sein eigenes Verderben

Die Juden haben seit der Zeit, in der Christus auf Erden predigte, einen viehischen Haß gegen alles, was mit jenem erhabenen Prediger zusammenhängt. Sie nennen ihn in ihrem Talmud Ben Stada (d. i. Hurensohn) oder auch Ben Pandera (d. i. Sohn des Unzuchtstiere). Seine Mutter Maria nennen die Juden, sobald sie auf sie zu sprechen kommen, ein Vieh, eine Dirne. Der Gelehrte Rabble schreibt hierzu: „Se und je bei Annäherung des Christentums an die Juden erfährt diese ein an Wahnsinn streifender Zorn und Haß.“ Diesen Haß gegen Christus und seine Lehren nennt Rabble den nationalsten Zug des jüdischen Volkes.

Die Ausrottung der christlichen Kirche ist also für jeden Juden eine innere Notwendigkeit. Außerdem schreibt der Talmud ihre Vernichtung den Juden vor. Im Schulchan-Aruach (Jore De'a § 146,14) steht: „Es ist ein Gebot für jeden Juden, daß er die Altäre und Kirchen der Nichtjuden stürze und verbrenne (!!!). Das Gleiche gilt für ihre Bedienung, als da sind: Priester und Pfarrer, Bischöfe und Mönche und dergleichen. Sie sind alle auszurotten (!).“ Außerdem ist vorgeschrieben (Jore De'a § 146,15): „Man muß die Heiligen und den Gott der Christen vernichten und ihnen Schimpfnamen geben.“ (Siehe oben bei Christus! D. Schr.)

Diese Gesetze haben die Juden bis zum heutigen Tage eingehalten. Sie haben in Rußland, soviel sie konnten, die Altäre zerstört, die Kirchen niedergebrannt, oder sie in Kloster, in Autogaragen, in Lagerhäuser oder Kinos umgewandelt!! Die Juden haben in Rußland bis zum Jahre 1920 28 Bischöfe, 1200 Priester und 6000 Mönche hingerichtet!!

Sie haben aber keinen einzigen Rabbiner angetastet und nicht eine einzige Synagoge zerstört.

In Rußland ist die christliche Kirche verboten. Die Juden gründeten die sogenannte „Erbende Kirche“. Das ist eine „Kirche“ ohne Christus, ohne Kreuz, ohne Gott. Sie wurde gegründet, um mit ihrer Hilfe der christlichen Kirche den Todesstoß zu versetzen. Wer sich unter den noch nicht ermordeten Priestern weigerte, diese „Kirche“ anzuerkennen, der wurde solange ins Gefängnis gesperrt, bis er sich der Judenfuchtel beugte.

Auf diese Weise wurde das Christentum in Rußland fast vollständig ausgerottet.

In Deutschland verfolgt der Jude dasselbe Ziel auf anderen Wegen. Er bildete Freimaurerlogen, die alle mehr oder weniger die Kirche verunglimpfen und verspotten. Er gründete Parteien, deren Karole schon seit Jahrzehnten heißt: „Heran mit der Kirche!“ Er errichtete freireligiöse Gemeinden, welchen den ausgetretenen Nichtjuden die Gottlosigkeit gepredigt wird. Juden lassen sich taufen und gehen über in das christliche Lager, um dort als „Priester“ oder „Pastoren“

die gehasste Kirche von innen heraus zu unterwählen und zu verjuden. Und Juden schreiben allwöchentlich zehntausende von Zeitschriften, Heften und Büchern, in welchen die Kirche lächerlich gemacht und ihre Lehren verhöhnt und verspottet werden.

Das ist der Krieg, den das jüdische Volk gegen das Christentum führt.

Gegen dieses Volk machen die Nationalsozialisten Front. Sie sind die einzigen, die den schweren Kampf wagen und durchführen.

Da sollte man meinen, daß sie von den Priestern und Pfarrern, daß sie von den Vertretern einer jeden christlichen Kirche als Bundesgenossen und Helfer freudig begrüßt würden. Man sollte meinen, daß jeder wahre Diener Gottes den Nationalsozialisten begeistert die Türen der Kirchen öffnen und mit heiliger Zubrunst den Segen des Höchsten auf ihre Fahnen stehen würde. Ungeduldet der ungeheuren Gefahr, die der Kirche durch den geborenen Antichristen, durch den Juden, droht, sollte man das als selbstverständlich ansehen.

Doch dem ist nicht so. Wir lesen zu unserem Erstaunen in der Karfreitags- und Osternummer des „Alt- und Neustädter Kirchenboten“ folgenden Erlaß des Evangel.-Lutherischen Landeskirchenrates vom 23. Dezember 1926:

„Es bleibt bestehen, daß Fahnenweihen im eigentlichen Sinn nur hinsichtlich der Fahnen von Truppenkörpern des Heeres in Betracht kommen.“

... Dagegen sind alle Vereine ausgeschlossen, welche rein politische Interessen verfolgen ...“

Dieser „Erlaß“ hat eine Vorgeschichte. Und der Ort der Vorgeschichte ist Nürnberg. In Nürnberg wurden in der Sankt Lorenzkirche im Sommer vorigen Jahres die Fahnen der Nationalsozialisten geweiht. Sie wurden geweiht von einem deutschen Priester.

Das konnte Aljuda nicht sehen. Jenes Volk konnte das nicht sehen, dessen brütender Haß den Untergang der christlichen Kirche will. Es erhob sich in der Judenpresse ein Wutgeheul und in Versammlungen protestierte der Antichrist gegen jene Fahnenweihung. Und alle getauften Massejuden wurden alarmiert, damit sie einstehen sollten für ihre Blutsengenossen. Da ging ein Zittern durch den Bau der evangelischen Kirche und ihr Landesrat beschloß den obengenannten Erlaß. Der Landeskirchenrat verbietet damit den Nationalsozialisten die Weihung ihrer Fahnen in den Gotteshäusern. Er weist damit denen die Türe, die dem Antichristen in den Weg treten, die ihn einst unerbittlich machen werden. Der Landeskirchenrat wird durch diesen Beschluß noch berückelt, er wird noch einsehen, daß er ihn gefaßt hat, zur Freude aller Christusbörder und zur Förderung des eigenen Untergangs.

lamm. Geben die Bauern ihre Gespanne nicht, so haben diese vom Leihjuden alles zu erbulden.

Vor wir nach Galizien kamen, hatten wir in Budapest einen Tag Aufenthalt. Wir kamen abends an und wollten noch nach langer Fahrt ein Glas Bier trinken. Wir fragten auf der Straße nach einem Restaurant. Die Kinder zeigten uns ein solches. Der Inhaber, ein Jude ältester Art. Als wir gehen wollten, fragte dieser: „Nun, meine Herren, warum wollen Sie schon gehen, wollen Sie sich nicht ein bißchen amüsieren?“ Ich jagte ihm, ja, wo denn? Darauf führte dieser uns in die oberen Etagen und seht merkten wir erst, daß wir in einem Bordellhaus waren. In fünf verschiedenen Zimmern (es waren allerdings mehr Juden) lagen die Schönheiten im Bett. Die älteste konnte zirka 35 Jahre alt sein, die jüngste fragte ich selbst, wie alt sie wäre. Die Antwort war „14 (!) Jahre“. Mein Herz tat mir weh. So wird von schmutzigen, geldgierigen Juden die Jugend Ungarns ruiniert. Wir lehrten darauf schleunigst diesem Haus den Rücken. Ein Ekel und ein Schauern blieb zurück.

Es war streng verboten, Schokolade und Zuckwaren an das Militär zu verkaufen. Was taten die Juden? In ihrem eigenen Gotteshause, während des Gottesdienstes, verschachtelten diese Gottlosen ihren Dreck. Ich habe manchem sein Handwerk gelegt. Wer widerspenstig war, bekam „Prügel“. Die Prügelstrafe war damals noch nicht abgeschafft. Da hat man ein Gefahre und ein Geheul manchesmal hören können. Es half aber nichts. Immer wieder wurden welche erwischt. Um Geld zu verdienen, unterläßt der Jude eben nichts.

Von den jüdischen „Frontsoldaten“ glaube ich nicht viel sprechen zu brauchen. Wir hatten in unserer Kompagnie nur einen, und dieser hat sich nie die Füße gewaschen. Und deshalb waren diese nie fähig, die Strapazen auszuhalten. Die einzige Feldentat bestand darin, daß dieser 3-5 Meile hinter der Kompagnie herführte. Er kam aber meistens 3-6 Tage später ans Ziel wie wir. Alles freute sich dann, wenn der Herr „Geschäftsführer“ mit seinen Bierbeinigen angezogen kam. Der Küche, nicht des Juden wegen freute man sich. Sonst habe ich keine Krümmnasen an der Front gesehen, nur als Markelender und Bagagehengste. Und von diesen hat man sich als Frontkämpfer auslachen lassen, weil man so saubumm war, für das „jüdische Kapital“ seinen Schädel hinzuhalten.“

DR. JOSEPH GOEBBELS

Weg ins Dritte Reich



Weg ins Dritte Reich

BRIEFE UND AUFSATZE von ZEITGENOSSEN

Preis geheftet 80 Pfg.

Zu beziehen durch die  
Großdeutsche Buchhandlung  
NÜRNBERG, Burgstraße 17.

Jeder Deutsche sollte dieses Werk lesen!

# Meidet jüdische Ärzte und Rechtsanwälte

## Im Kampf gegen die Ruhhaut

### Alfred Rosenberg gibt dem Frontsoldaten Bächner eine deutsche Antwort

Abolf Hitler hat in seiner feurigen Zirkus-Krone-Arbeit mit den „Münchener Neuesten Nachrichten“, der größten Tageszeitung Süddeutschlands, so gründlich abgerechnet, daß ihr das Hören und Sehen verging. Nur hin und wieder hört man verfluchte Aufstöße aus ihr. Auch ein Mitarbeiter, Bächner, der seine geistige Anwesenheit durch den Hinweis auf seine Frontsoldaten-Erlebnisse weit zu machen sucht, sieht sich aus irgend welchen Gründen veranlaßt, für die Münchener „Ruhhaut“ sich ins Zeug zu legen. In seiner frontsoldatischen Einbildung glaubt er sich besonders dadurch hervortun zu können, daß er andern auf gut Glück im Vorübergehen, ohne ihre Berechtigung zuvor untersucht zu haben, kühnlich verurteilt er sich am Hauptquartierleiter des „Völkischen Beobachters“ dazu zu werden, daß er diesem vorwarf, er sei im Gegensatz zu dem Herrn Bächner von der Münchener „Ruhhaut“ kein Frontsoldat gewesen. Hauptquartierleiter Alfred Rosenberg gab ihm in aller Deutlichkeit mit einer Antwort, die wir auch unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. Wir bekommen darin einen Einblick in einen Teil der Entwicklungsgeschichte eines Mannes, der es seines gründlichen Könnens und vielseitigen Wissens zu einem der wertvollsten Mitarbeiter Hitlers geworden ist. Alfred Rosenberg, ein geborener Deutschbalte, schreibt:

Die staatsrechtliche Stellung der Baltten vor dem Kriege ist bekannt. Sie waren nicht daran schuld, daß sie unter der Form der russischen Staatsbürgerschaft für die Deutschen kämpfen mußten (wie heute die Westpreußen als „Polen“, die Ostpreußen als „Litauer“). Ich studierte, als der Krieg ausbrach, Architektur in Riga. Die Studenten — soweit sie nicht Reserveoffiziere waren — unterlagen einer Einberufung nicht. Freiwilbig Waffen gegen Deutschland zu ergreifen, lag für mich kein Grund vor. Als Riga genommen wurde, beand ich mich in der Krim. Ich fuhr durch ganz Rußland nach Kewal, um dort den deutschen Einzug zu erwarten. Als er nicht kam und die Bolschewiken bereits am Anzug waren, bemühte ich mich, um mit einem abfahrenden Segelboot nach Oesel zu kommen. Trotz verschiedener Versuche, mir Papiere zu verschaffen, gelang mir das nicht. Als die deutschen Truppen einmarschierten, meldete ich mich als Freiwilliger in der Kommandantur. Dies wurde kurzerhand abgelehnt. (Sehr viel später erst gelang es einigen Baltten mit Protektion, ins deutsche Heer aufgenommen zu werden.) Als Architekt wurde ich Zeichenlehrer an dem von den deutschen Behörden gegründeten Gymnasium. Beim Einmarsch der Waffenstillstandsbedingungen verpflichtete uns unser Pfarrer, „bis auf den letzten Jungen“, nachdem er die Ablehnung gefordert hatte.

Die Bedingungen wurden angenommen. Ich verließ meine Heimat, um meine politischen Kenntnisse in der deutschen Dienstleistung zu stellen. Ich bin gleich 1919 mit meinem Namen gegen Mächte angetreten, die zu nennen sich die „M.M.“ — einschließlich der an ihnen mitarbeitenden Frontsoldaten — auch heute noch nicht genannt. Ich habe als erster Mann in München öffentlich gegen den jüdischen Bolschewismus gesprochen: nach Ausruf der Nationalität vor vielen Tausenden von der Mariensäule am dem Rathausplatz herab. (Damals erschienen die „M.M.“ mit bolschewistischen Zeichnungen und Aufsätzen.) Ich habe dann sieben Jahre lang mit Einzug meiner ganzen Person in einer Bewegung gestritten, deren Führer es heute Hunderttausende verdanken, daß sie in Deutschland leben.

Am 9. November 1923 nicht gehoffen wurde wie Ferner, der neben mir stand, ist die Schuld jener Herren, die noch eben stolz auf ihren Verrat herumschliefen. Die „M.M.“ haben sich nach diesem Tage in der Verleumdung A. Hitlers durch niemand überbieten lassen. In diesen „M.M.“ waltet jetzt Herr Bächner, was gleichbedeutend ist mit Verzicht auf einen deutschen Kampf. Das möge zur Aufklärung genügen. Der Herr Bächner von der „Ruhhaut“ hat daraufhin geschwiegen. Mein Sterbenswörtchen hat er mehr zumege gebracht.

## Aus einer Aprilzeitung, die nie erschienen ist

### Ziegelhausen bei Heidelberg.

Für eine neu zu gründende wöchentliche Arbeiterverdummungszeitung werden folgende Genossen gesucht: Ein Berichterstatter, bevorzugt wird ein Milchhändler. Ferner ein Redakteur. Die hiesige in Frage kommenden Genossen wollen unter der Chiffre „Mischelung“ sowie „Revolverhelden“ unter Nr. W. R. S. ihre Bewerbungen einreichen.

Zum 1. April 1926 suchen wir zum Entladen von einigen Waggons Wehl einige grundlegende Genossen (Gemeinderäte bevorzugt), die unauffällig einige Handwagen voll Wehl verschwinden lassen können. Nur Genossen, die dieser Fähigkeit entsprechen, wollen sich melden.

Ferner kaufen die Unterzeichneten Leder, wenn möglich aus Niedergemünd, wenn solches kostenlos und gratis verkauft wird. Nat. Soz. Deutsch. Arb. Part. Ziegelhausen.

### Preisrätsel!

Alle Ziegelhäuser Bürger können sich daran beteiligen, auch die Genossen. Wie bekomme ich eine Milchzentrifuge erseht?

### Der Spießbube von Ziegelhausen!

Von wann ab ist einer ein Spießbube, von da ab, wo man ihn braucht, oder von da ab, wo man ihn, nachdem man ihn ausgebraucht hat, nach Amerika schickt?

### Öffentliche Bekanntmachung!

Hiermit geben wir bekannt, daß am 1. April 1926, nachmittags zwischen 5—6 Uhr, auf dem Rathaus dahier ein Waggon weiße Westen solcher, marxistische Ware, garantiert reine, unbesetzte Westen, ganz billig verkauft werden. Salomon Spig.

### Pension gesucht!

Nachdem mir vergangenes Jahr der Aufenthalt bei Herrn Bürgermeister B. infolge der Delgerliche, sowie der vielen dort herumliegenden Bretter, Backsteine etc. nicht zugefallen hat, suche ich hiermit für meinen kommenden Aufenthalt in Ziegelhausen bei einem anderen Genossen einen kassenbewußten proletarischen Unterschlupf. Baun, Ministerpräsident von Preußen.

## Bar Kochba

### Geheimnisvolle Satzungen

In Nürnberg hat sich ein jüdischer Turnverein gegründet. Seine Satzungen sind bemerkenswert. Sie lauten:

§ 1. Der Verein führt den Namen „Jüdischer Turn- und Sportverein Bar-Kochba, Nürnberg“ und hat seinen Sitz in Nürnberg. Er ist Mitglied der Jüdischen Turnerschaft.

§ 2. Der Verein steht auf dem Boden des Programmes der Jüdischen Turnerschaft.

Die Aufgaben der Jüdischen Turnerschaft sind planmäßige Förderung der körperlichen Erhaltung der jüdischen Jugend, Pflege nationaljüdischer (!) Gesinnung und Schaffung einer engen, jüdischen Gemeinschaft.

Unter Nationaljudentum versteht der Verein das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Juden auf Grund gemeinsamer Abstammung und Geschichte sowie den Willen, die jüdische Stammesgemeinschaft auf dieser Grundlage zu erhalten.

Die jüdische Turnerschaft verfolgt keine politischen (!) Zwecke.

§ 3. Der Verein als solcher hat mit seinen Veranstaltungen auf das Überlieferter (!) jüdische Religionsgesetz Rücksicht zu nehmen.

Der Forderung und die Aufzeichen sind von uns. Wer im „Stürmer“ schon zu Hause ist, der weiß Bescheid. Den Neulingen sei folgendes zu wissen getan: Die Juden behaupten aus durchsichtigen Gründen den Nichtjuden gegenüber, sie seien Deutsche und erfüllt von deutscher (!) Gesinnung und deutscher (!) Vaterlandsliebe. Und diese glauben es. Weil sie gutgläubig sind.

Unter sich sagen die Juden was anderes. Da sagen sie das, was in den Satzungen des „Bar Kochba“ geschrieben steht.

- Daß sie nationaljüdische Gesinnung pflegen,
- daß sie jüdischer Abstammung seien,
- daß sie eine jüdische Geschichte haben,
- daß sie Rücksicht auf überlieferter jüdische Religionsgesetze nehmen.

Die Juden sagen in ihren „Bar Kochba“-Satzungen also das, worauf wir bei allen Gelegenheiten immer wieder hinweisen. Die Juden sind keine Deutschen. Die Juden sind Fremdrassige. Ihre Stammväter waren jüdischen Blutes. Sie sind wie vor Jahrtausenden ein eigenes Volk, eine eigene Nation. Darum ist auch ihre Gesinnung, ihr Wollen und ihr Tun zu allen Zeiten jüdisch gewesen und wird immer jüdisch bleiben. Ihre Geschichte ist ein Raub- und Purimfestzug durch die Welt. Ihr überlieferter jüdischer Religionsgesetz ist der Talmud-Schulchan-Aruch. Dort wird ihnen das Verbrechen als „gottwohlgefällig“ anempfohlen. Und der deutsche Staatsanwalt geht an dieser sonderbaren Turnerschaft achtlos vorbei. . . .

## Der abgewimmelte Viehjud

### Der Racheschwur des „roten Max“

Einer der typischen Viehjuden der Ansbacher Gegend ist der Jude Max Wehbold mit seinen Rassegenossen Hausmann, Wal, Weikmann etc. einer der bekannten Auswertungsjuden, der Schreden der ganzen Gegend. Rassistisch ein Prachtexemplar, mit triefenden Augen und roten Haaren (daher sein Name „roter Max“). Neben den sonstigen äußeren Kennzeichen der jüdischen „Religions“-Gemeinschaft (Nase, Ringelhaar, Fasson der Haare, Kehltopf) weist er auch in seinem Benehmen die typischen Merkmale des mesopotamischen Urabels auf.

Anmaßend, wie nur ein Jude es fertig bringt, und brutal in der dieser Viehhändlerklasse bekannten Art und Weise, wenn es gilt einen Rebhahn aus einem Bauern herauszuschinden, benimmt sich dieser „rote Max“. Hiesige ein Beispiel, das bezeichnend auch dafür ist, wie der Jude den Bauern einschüßt.

Von seinem Rassegenossen Hausmann hat der Behold in Erfahrung gebracht, daß in Glastheim eine Landwirtin namens Kerstod ein Paar Pferde benötigt. „Max“ schäftet sich mit der Witwe und ich fertig“, denkt sich der Jude, spannt seinen abgetriebenen Judengaul vor seinen Schabbeslaren und schon steht er am 25. April im Hofe der Witwe und schmuselt.

Aber diesmal ist er an die unrichtige Adresse gekommen. Diese Bauernfrau könnte so manchem Mann als Beispiel dafür dienen, wie man einen anbrüchlichen Hebräer behandeln muß. Sie hat den Juden restlos erkannt. Sie kennt die Viehjuden von ihren unverkennbaren Auswertungsbriefen her und wie der Jude Behold frech und aufdringlich wird, verschließt sie ihr Haus und läßt ihn im Hof allein stehen. Da steht er nun der Jude. Er hat diese deutliche Sprache verstanden. Pieprot wird er im ganzen Gesicht und in höchster Wut schreit er: „Der solls gerade so gehn, wie dem Desmanndorfer Wirt!“

(Dieser Desmanndorfer Wirt ist der Land- und Gastwirt Leonhard Dörner, ein hochachtbarer, treudeutscher Mann, der am Samstag, den 23. April bei der Feldarbeit tödlich verunglückte.)

Dieser fromme Wunsch des Viehjuden, die Bauernin möge das Schicksal des Dörner erleiden, war der Racheschwur Judas.

So wie der „rote Max“, so denken alle Talmudjuden. Der Wunsch, daß der Nichtjude zugrunde gehen möge, ist lebendig bei der ganzen jüdischen Masse. Nichts kennzeichnet den Juden so sehr, wie gerade sein grenzenloser Haß gegen den A. K. u. M., den G. o. i. Solange er glaubt, ein Geschäft machen zu können, ist er von fäulnis-schleimiger Freundschaft. Hinter dieser Maske aber steckt die haßverzerrte Frage die dann sichtbar wird, wenn der Jude sich erkennt sieht. Niemand hat das Grundwesen der jüdischen Seele so wahrheitsgetreu geschildert, wie der Zionist Gheffel Ami Aldgel, der in der Zeitschrift „Zanus“, Heft 2, 1912/13 unter dem Titel: „Das große Hasen“ folgenbermaßen sich äußerte:

„... Wie wir Juden von jedem Nichtjuden wissen, daß er irgendwo in einem Winkel seines Herzens Antisemit ist und sein muß, so ist jeder Jude im tiefsten Grunde seines Seins ein Haßer alles Nichtjüdischen. ... Ich fühle diesen Haß ... als ein Stück meiner Natur, das in mir reif geworden ist. ... Aber noch sonderbarer muß es anmuten, wenn Nichtjuden allen Ernstes an uns das Vortreten stellen, der Betätigung unseres natürlichen (!) D. S. D. Dasses zu entsagen. ...“

Wenn man „Der Stürmer“ den Juden so zeichnet, wie er ist, dann regt sich die Mischpoke auf und jammert über „anti-semitische“ Hebe, so wie es kürzlich „Der Schild“, eine an sich ganz unbedeutende Zeitschrift „jüdischer Frontsoldaten“, wieder gemacht hat. In ihrer Nummer vom 2. Mai schreibt sie von dem „bekanntesten nationalsozialistischen Blatt“, „Der Stürmer“, der gerade in Ansbach seit Monaten eine besonders gefährliche Hebe gegen die jüdische Bevölkerung betreibt.“ Ueber das gemeingefährliche Treiben der Auswertungsjuden oder eines homosexuellen Rabbiners oder eines jüdischen Mädchenständers schwärmt sich „Der Schild“ aus. Wenn aber solch ein Judentyp von uns an den Pranger gestellt wird, dann erhebt sich ein graußes Wuth-Geschrei über angebliche Verfolgung unschuldiger Juden.

## Altbayerischer Maitanz

im Saalbau Kolosseum (Magtor) am Samstag, den 28. Mai 1927, abends 7 Uhr.

Musik: Dachauer Bauernkapelle.

Tänze: Walzer, Schottisch, Dreher, Polka usw.

Erscheinen in Trachten und Sommerkleidung erwünscht.

Eintritt 1 Mk. Karten im Vorverkauf in der Geschäftsstelle. Saalöffnung 7 Uhr.

Der Geselligkeitsausschuß der N. S. D. A. P.

# Kauft nichts in jüdischen Geschäften!

Vortrags-Folge der  
**Kulturfilm-Bühne**  
Verkehrsmuseum Nürnberg  
Lessingstraße 6, neben Hotel Deutscher Hof.

Ab Mittwoch, den 25. Mai 1927 und folgende Tage:

**Das Volk der schwarzen Zelte**

Die Schicksalsgeschichte eines persischen Nomadenstammes

Auf vielseitigen Wunsch läuft hiezu der Prachtfilm:  
**„Im Zauberbann von Rothenburg“**

Der Auftakt zum Festspiel „Der Meistertank“ a. d. Pfingstfeiertagen in Rothenburg.

Stets neueste UFA-Wochenschau!

Nächste Spielfolge ab 1. Juni der zeitgemäße Film:  
**„Lützows wilde verwegene Jagd“ — „Theodor Körner“.**

Vorführungstermine: Samstag: 2 1/2, 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr Nachmittag,  
Sonntag: 11 Uhr Vorm. (Museumssammlungen frei) 2 1/2, 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr Nachm.  
Uebrigste Wochentage: 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr Nachmittag.  
Eintrittspreise: 1 Mk. für Erwachsene, 40 Pf. für Schüler  
Schulen und Vereine bei Sonder-Vorführungen Vergünstigungen.  
Vorverkauf: Intra, Nassauer Haus. Jugendliche sind zugelassen.

**Aus der Bewegung**  
**Bekanntmachung! Parteitag!**

Es ist eine Oberste Transportleitung gebildet worden, die für die Regelung des gesamten An- und Abtransportes der Teilnehmermassen zuständig ist. Zum Leiter ist Pg. v. Pfeffer bestimmt.

Nürnberg, den 15. Mai 1927. gez. Adolf Hitler.

Oberste Transportleitung:

1. Bereits für 380 Köpfe stellt die Reichsbahn Sonderzüge zu Sondertarifen.
2. In Anbetracht der außerordentlich großen Zahl von Sonderzügen ist die sofortige Inanspruchnahme ihrer Bearbeitung notwendig, wenn die Zuneigung der von uns gewünschten Ankunfts- und Abfahrtszeiten gewährleistet sein soll.
3. Alle Stellen werden ersucht, die Anfragen und Befehle der Obersten Transportleitung und der nachstehenden Transportleitungen beschleunigt und nachdrücklich zu bearbeiten. Anschreiben müssen unbedingt auf besonderen Bögen erfolgen und dürfen nicht mit Dingen, die für andere Abteilungen bestimmt sind, vermischt werden.
4. Es werden folgende Transportleiter bestimmt. An diese sollen sich alle Umliegenden wenden:  
Transportleiter Ruhr: Viktor Luge, Elberfeld, Altenr. 27/1. Fernsprecher 8900.  
Transportleiter Berlin-Brandenburg (Pommern, Mecklenburg): R. Daluge, Berlin-Neuendorf, Scharnweberstraße 45. Fernsprecher 1810.

Transportleiter Nordmark (Hamburg, Bremen, Oldenburg): A. Bödenhauer, Hamburg 11, Rajen 24/11.  
Transportleiter Hannover (Braunschweig, Göttingen, Kassel): Major Dinklage, Hannover, Braunschweiger Str. 2/3.  
Transportleiter Rhein: Dr. Fr. Hans, Wiesdorf bei Köln, Köfner Str. 98. Fernsprecher Ulrich 7510.  
Transportleiter Frankfurt (Hessen): Fr. Ringshausen, Offenbach a. M., Friedrichsring 30.  
Transportleiter Pfalz: Fr. H. Lambrecht (Rhp.), Kaiserstraße 79/2. Fernsprecher 178.  
Transportleiter Baden: Robert Wagner, Karlsruhe, Zirkel 9. Fernsprecher Durlach Nr. 392.  
Transportleiter Württemberg: Friedrich Gundlach, Stuttgart, Böheimstraße Nr. 47 b. Fernsprecher 63 860.  
Transportleiter Franken: Jakob Göttinger, Nürnberg, Wäldersstraße 77. Fernsprecher Nr. 50 721.  
Transportleiter Sachsen: Martin Rutschmann, Blauen i. S., Wärenstr. 61. Fernsprecher 2574.  
Transportleiter Thüringen (Halle, Magdeburg): Arno Donnerhack, Weimar, Vertuchstraße 28. Fernsprecher 1611.  
Transportleiter Schlesien: Heinrich, Breslau 9, Brigatental 22/2. Fernsprecher Stephan 30 939.  
Transportleiter Bayern (Mugsburg, München, Regensburg, Landshut): Major Buch, München, Schellingstraße 50. Fernsprecher Nr. 29 031.  
Transportleiter Oesterreich: S. Reschny, Stammesdorf bei Wien, Nr. 277.

gez.: v. Pfeffer.

Im Hinblick auf einen am 13. und 14. August in Nürnberg stattfindenden Sporttag und die sich im Zusammenhang damit ergebenden Quartier- usw. Schwierigkeiten hat sich die N.-L. entschlossen, den diesjährigen

Reichsparteitag um 8 Tage zu verschieben.

Er findet somit

am 20. und 21. August in Nürnberg statt.

Die Bevölkerung Nürnbergs wird aufgefordert, Privatquartiere zur Verfügung zu stellen. Anmesungen hierzu werden in der Geschäftsstelle, Hirchelgasse 28, entgegengenommen.

gez.: Streicher.

gez.: Boubler.

**Protestkundgebung fränkischer Bauern im Altschgrund**

Ein am vergangenen Sonntag in Ottenhofen stattgefundene Bauernversammlung nahm nach Schluß eines fesselnden Vortrages des Pg. Ludwig Käfer aus Nürnberg über das Thema: „Der schaffende Deutsche im kommenden dritten Reich — was will Adolf Hitler?“ folgende Entschliessung an: „Die im Gasthaus zur „Eisenbahn“ versammelten Bauern des Altschgrundes erheben stammenden Protest gegen die von mieten Juden und Judenknechten betriebene Knebelung und Unterdrückung ihrer Staatsbürgerlichen Rechte und fordern im Hinblick auf die von Altschgrund an dem deutschen Volk begangenen Verbrechen, sowie auf Grund der unerhörten Gewaltmaßnahmen

seitens eines Fremdrassigen, des jüdischen Postzeipräsidenten Sidor Weis gegenüber Nationalsozialisten und anderen unterlandstreuen Volksgenossen vom Reichstag die Wichtigkeitsklärung der den Juden verliehenen Staatsbürgerrechte, sowie die Aufhebung des von der preussischen Regierung über den deutschen Frontsoldaten Adolf Hitler verhängten Reiseverbots.

**Kulmbach, Treuchtlingen**

Die Aufmärsche in Kulmbach und Treuchtlingen nahmen einen glänzenden Verlauf. An beiden Orten Massenaufruf und freundliche Teilnahme der Bevölkerung. In Oberfranken waren es der unermüdete Pg. Schumm mit dem Gruppenleiter von Kulmbach, denen das Gelingen zu verdanken ist und im Treuchtlinger Gau schuf Pg. Graber den unvergeßlichen Tag der Braunhemden.

**Die Sünden der Großfinanz**

von Theodor Fritsch

Dieses Buch sollte man allen Judenknechten solange unter die Nase reiben, bis sie den Inhalt auswendig heriagen können. Damit sie doch auch wissen, was für jämmerliche Widrigkeiten sie sind.

Für uns, für unseren Kampf ist das Werk von großer Bedeutung. Es ist ein Dokument für eine spätere Zeit. Staunend und ungläubig wird einmal die Nachwelt davor stehen. Sie wird es nicht fassen können, daß sich einmal die Welt in dieser unerhörten niederträchtigen Weise solange geduldet hat begannern und ausplündern lassen. Selbst der Antisemit, der im politischen Kampfe steht, wird erkaunt sein über die tiefen Einblicke, die Theodor Fritsch in die Geheimnisse der Großfinanz hat. Wie meisterhaft er die verworrenen Manipulationen der jüdischen Finanzbanditen als System, als großen, internationalen Raubzug entlarvt.

Wer das Buch aus der Hand legt, der ist erschüttert von seinem erdrückenden Inhalt. Der kennt die Ursache des Krieges, der Inflation und aller weltpolitischen Ereignisse.

Das Buch kostet gebunden M. 2.20 und ist zu beziehen durch die Großdeutsche Buchhandlung, Nürnberg, Burgstraße 17.

**Briefkasten**

A. M., Nürnberg. Die Möbelfabrik Braun in der Färberstraße ist jüdisch. Die Gesellschaft wird vertreten durch Isak — gen. Iffi — Braun und Manfred — gen. Fred — Braun. Das muß Ihnen genügen.

Verantwortlich für den Inhalt: Julius Streicher, Nürnberg, Hirchelgasse 28. Verlag: Wilhelm Gerdel, Nürnberg, Meuselstraße 70. Verantwortlich für den Anzeigenzettel Hans Gemmel, Nürnberg, Meuselstraße 70. Druck: B. Hitz, Nürnberg.

Besichtigen Sie unverbindlich Nürnbergs größte von einem Fachmann geführte

**Möbel-Verkaufs-Ausstellung / Breite Gasse 80**

Möbelfabrik Friedrich Kalb, Voltastraße 20-24

Geschäftsgründung 1878

Inhaber geprüfter Schreinermeister

ca. 2500 qm Geschäftsräume

Ständig ca. 100 Zimmer vorrätig — Prima Ware — Konkurrenzlose Preise — Jede Garantie — Kostenlose Lagerung — Frei Haus mit eigenem Auto

**Bettfedern · Flaum**  
**Inletts · Federleinen**

- Metallbettstellen
- Drahtmatratzen
- Auflagematratzen
- Schonerdecken
- Reformunterbetten

kaufen Sie billig und preiswert bei

**Betten-Böhner**  
Harsdörfferstr. 4 Tel. 40067



**FÜR REISE UND SPORT**

Wetterfeste Kamelhaar-Lodenmäntel Gabardine- und Covercoat-Mäntel, Marango-Paletots  
Gummi-Mäntel für Herren, Damen u. Kinder in allen Preislagen. / Regenhaut-Mäntel. Sport- und Strassenanzüge. / Windjacken für Herren, Damen und Kinder in allen Preislagen. / Sporthosen, Trachtenhosen, Wanderhosen, gestreifte Hosen, Lodenjoppen, Stielerei und Tegernseerjoppen, Flöberjacken, echte Lederhosen für Herren Mk. 27.—, für Burschen Mk. 22.—  
Überzeugen Sie sich, daß Sie bei mir in allen Artikeln reichliche Auswahl zu staunend billigen Preisen finden. — Kein Laden, nur Lager.

Heinrich Büchner, Wielandstraße 11/0 / Tel. 5752  
Straßenbahnhaltestelle Linien 5 und 7.

**Schuhwarenhaus**

**C. Mierz**

Allersberger Straße 47

Das Neueste in

**Schuhwaren**

in bester Qualität und niedrigster Preislage.

**Eckelt & Beck am weißen Turm**

Kleiderstoffe · Gardinen · Baumwollwaren  
Ausstattungs-Wäsche. Spezial.: Zefirhemden nach Maß

**Qualitätswaren in Kragen, Krawatten, Damenstrümpfen**

Oberhemden fertig und nach Maß, Handschuhe, Herrnsocken, Trikots, Hosenträger  
Damenschlupfhosen, Damenhemdchen „Ballisana“, die neue Gesundheits-Unterkleidung

**KARL MÜLLER, NURNBERG.** Lorenzstraße 22 Telefon 12773

**Damen-Schneiderei Käthe Paul**

Nürnberg, Kirchenweg 11 fertigt Kostüme, Kleider, Mäntel, Stilkleider bei billigster Berechnung. Dolle Garantie für guten Sitz und beste Ausführung

**Dora Deichert Modistin**

Rückertstraße 4/II Empfiehlt sich in modernen Damenhüten Umarbeitung alterer Hüte Große Auswahl — Billig und reelle Bedienung

**Werbt für den „Stürmer“**

Sie Damen u. Herren goldplatt., 5-10 J. Gar. 85.- 45.- 30.- 25.- 18.- Silber 800/000 40.- 30.- 24.50 16.-  
Uhren u. M. 2.- an  
**Karl Borge**  
Lemhildstraße 5 / Kein Laden.

Übernehme Bauarbeiten, Um- und Anbauten, Reparaturen jeder Art, nach fachgemäßer und billigster Berechnung. Off. erb. unt. „Bauarbeit“ an den Verlag.

**W. Maurer**  
Schuhbesohl-Anstalt Eberhardshofstraße 18  
Damensohlen Mk. 2.—  
Herrnsohlen „ 2.60  
Ganzhohe u. Ago-Sohl. 50 Pfg. mehr  
Eichenlohe gegerbt. Kernled.  
Grüne Sohl. (M. Gollath) 60 Pfg. mehr

**Völk. Malermeister**  
übernimmt sämtl. Aufträge für Maler-, Tüncher- und Lackierarbeiten bei billigster Berechnung  
**Otto Weigand, Malermeister**  
Schmausengasse 34

Brauchst Du einen preiswerten **Photo-Apparat** so geh ins Photohaus **A. HEIMEL** Färberstraße 10

9x12 „Doppel-Anast.“	30.—
6,3 Triebinstellung	35.—
Dopp.-Auszug, Hinterlinse verw.	78.—
5,4 Compurverschluss 1-1/2 Sek.	85.—
4,5 „ „ „ „	85.—
3,9 Anast. Pallolet „ „	115.—

Entwickeln, Copieren, sowie alle einschlägigen Artikel billigst.

**Heinz Hagen**

Heilmagnetiseur und Naturheilkundiger behandelt mit größten Erfolgen nach den Grundätzen der Reformmedizin, sowie mit naturgemäßen Heilverfahren, wie Homöopathie, Heilmagnetismus, Spagyrik und Baunscheidtismus, insbesondere aber durch heilmagnetische Behandlung alle akuten und chronischen Krankheiten, namentlich für unheilbar erklärte, veraltete Leiden.  
Behandlung aller feilschen Leiden durch magn.-suggest. Heilverfahren auf psychologische Grundlage. — Befunde auch außer dem Hause u. auswärts.  
**Nürnberg, Preißlerstraße 22/I**  
Sprechzeit: Jeden Nachmittag von 2-5 Uhr, außer Mittwoch.  
Mitglied des Reichsbundes Deutscher Heilkundiger.



**Elegante Schuhwaren**  
kaufen Sie gut und preiswert im **Schuhhaus Wilhelm Bader** Färberplatz 10.

**KLEINE ANZEIGEN**  
 Unter dieser Rubrik werden Stellengebote, kleine An- und Verkäufe, Mietgebot u. dgl. veröffentlicht. Das Wort kostet 10 Pfg., in Seidruck 15 Pfg. Anzeigen und Offerten werden vom Verlag, Nürnberg, Meußelstraße 70, angenommen.

Junger Kaufmann, 19 Jhr. alt, S.-M.-Kamerad, sucht in ein. deutsch. Geschäft Stellung als Kontorist oder Lagerist per 1. Juli oder früher. Derselbe ist unbedingt zuverlässig u. in allen vorkommend. Arbeiten bewandert. U. ff. unter Nr. 307.

Staubsauger „Protos“ billigst zu verkaufen. Offerten u. 376 an den Verlag.

Selbständiges tüchtig. Dienstmädchen per 1. Juni gesucht. Off. u. 375 an den Verlag.

**W.F.W.**



**2,50 per Woche**  
 Westfäl. Fahrradwerke  
 Fil. Nürnberg  
 Jakobstr. 45 / Telefon 27897

**Anton Struba**  
 Nur Weinmarkt 16  
 Eingang Irrenstraße  
 (keine Filiale) Gegr. 1904  
 Fernruf 25820

fassoniert, reinigt, färbt u. arbeitet um alle Arten

**Damenhüte und Herrenhüte**  
 nur nach neuesten Modellen wie allbekannt bestens.  
 Großes Lager in neuen Damenhüten u. Trauerhüten

**Möbel**

kaufen Sie seit Jahren am besten beim Fachmann

**MICHEL**

Möbelfabrik  
 Fürth i. B.  
 Holzstraße 46—48

Neue Modelle  
**Stephan Schuhe**

Bequeme Schuhe f. empfindliche Füße, größte Auswahl.

Jungs Fußgelenkhalter für schmerzende Füße unentbehrlich.

Schuhhaus zum Hans Sachs  
 Rathausgasse 5 Tel. 21523

**Haus- und Küchengeräte**

Spezialität:  
**Emailgeschirr**  
**Paul Fuchs**  
 Nürnberg  
 Allersberger Str. 4a (D. Tunnel)  
 Telefon S.-A. 44098  
 Billigste Preise.

**Wo? trinke ich eine gute Tasse Kaffee mit feinem Gebäck? nur im Konditorei-Kaffee**  
**Eugen Haetmann** an der Lorenzkirche  
 Lorenzplatz 23  
 Fernsprecher Nr. 25172

**Kinder- und Klappwagen** neueste Ausführung, Dächer ausrücken, Korbmöbel, Korbwaren, Puppenwagen, Spielwaren usw. kaufen Sie nirgends billiger wie im neu eröffneten  
**Kinderwagen- und Korbmöbelspezialhaus**  
**Gg. Hagen, Bergstraße 22**  
 Filiale und Reparaturwerkstätte Jagdstraße 13  
 Telefon 24267

Anzug-, Paletot-, Kostüm-, Kleider- u. Blusenstoffe, Herren- u. Damen-Konfektion, sowie Sport-Anzüge u. Windjacken. Ferner sämtliche Vorhänge u. Madragarnituren, Bettwäsche, Inlaid, Tischdecken etc.  
**Hans Körber, Breite Gasse 59/1**  
 Telefon 25912  
 Teilzahl. gestattet ohne Aufschlag, bei Barzahlung 5% Rabatt.

**Lebensmittel**  
 Kolonialwaren, iz. Mehl und Fett, Kaffee, Tee, Kakao, Noks, Weine, Liköre, Arrak, Rum, Schokoladen und Konfituren kaufen Sie in nur prima Qualitäten  
**Karl Aichemüller, Inn. Lauferpl. 3 / Tel. 8884**  
 Kolonialwaren u. Konfituren

**Qualitäts-Schuhwaren** bei  
**ED. MENIG**  
 Waizenstraße 14/II, gegenüb. d. neuen Ortskrankenasse  
 An Beamte, Festangestellte und sonst. Käufer in gesicherter Stellung auch auf Teilzahlung. Kein Laden!

**A. B. Fuchs, Nürnberg**  
 Emailwaren, Haus- u. Küchengeräte  
 Hauptmarkt • Plobenhofstraße 10  
 Telefon 11 226

**Emaille-Lacke**  
 rein weiß für Möbel, Türen, Fenster usw. offen und in Dosen  
**Lackfabrik Thomas Weiß, Ziegelgasse 36**

**Heufieber!**  
 Kranke verlangen Gratis-Prospekt über erfolgreiche, billige Behandlung a. neuer wissenschaftl. Grundlage  
 Apotheker A. Eisenlohr, Wildensorgla/Bamberg

**Motorräder, Fahrräder Nähmaschinen**  
 Eigene Reparaturwerkstätte aller Fabrikate.  
**Peter Walter, Allersberger-Strasse 58/60**  
 Telefon 40231  
 Bestichtigen Sie meinen Laden. Sämtliche Gummi-Ersatzteile. Zahlungserleichterung.

**KÜCHENMÖBEL**  
 kaufen Sie in Qualität und Preis unerreicht bei  
**Hans Wüst, Heugasse 9—12.**  
 15 Schaufenster. Telefon 27494



Auf der höchsten Stufe Schuhwaren stehen meine Qualitäten in  
 Überzeugen Sie sich hievon durch einen Besuch  
**Hans Dirscherl**  
 Allersbergerstraße 121 Ecke Siegfriedstraße

**DEUTSCHE** besucht auch die seit Jahren von Juden boykottierten  
**Möbelkunstwerkstätten GÖLITZ**  
 Nürnberg, Schwabacher Straße 90—92  
 Nur hochwertige Möbel, keine Fabrikware!  
 Partalgebissen aller Orte, verlangt unverbildliches Angebot

In wirklich ganz reellem Geschäft kaufen Sie gut und billig alle Arten  
**Bettfedern u. Flaum,** alle Sorten Inletts  
**Metallbettstellen,** Auflagepolster, sowie sämtliche Polstermöbel, alles aus eigener Werkstatt  
**Bettenhaus**  
**G. Schüller**  
 2 Neutorstraße 2

**Damenhüte**  
 Trauerhüte  
 Umfassonieren  
 v. Damen- u. Herrenhüten  
 Hutfabrik und Putzgeschäft  
**Otto Brandt & Co.**  
 Peter Vischerstr. 9  
 Fernruf 24432  
 zwisch. allem Stadttheat. und Katharinenbau

**Molkerei**  
 Spezialität:  
 Simmelsdorfer Milch, Gräfenberger- u. Wendelsteiner Bauernbrote; ferner alle Sorten Käse, Sette, Butter und Eier.  
**Marg. Graf**  
 Fehlgasse 23.

**JOHANN BAUMANN**  
 WEINMARKT I  
 Kürschner u. Mützenfabrikation  
 empfiehlt:  
 Pelzwaren, Hüte, Mützen, Schirme und Stöcke.  
 Beste Qualitäten! Billigste Preise

**Billiger Möbelverkauf!**  
 Alle Arten Polster- und Schreinermöbel zu den billigsten Preisen bei solider Arbeit seit 30 Jahren.  
 Peter Henleinstraße 4, bei Hauffelt.

Sie kaufen  
**Korbwaren und Korbmöbel**  
**Bürsten, Besen, Wasch- u. Putzmittel**  
 aller Art  
**Haus- u. Küchengeräte aus Emaille, Schwarz-, Weißblech und Holz**  
 billig und gut nur bei  
**Karolina Strömsdörfer**  
 Stephanstraße 8, Ecke Dürrenhofstr. (St. Peter)

**Bettfedern u. Daunens**  
 sowie gutgefüllte Federbetten, von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten  
**Komplette Brautausstattungen**  
 Wohn-, Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, Küchen, sowie alle Sorten Einzeilmöbel  
**Polstermöbel,**  
**Eisenbettstellen**  
 Ältestes Möbel- und Bettenspezialhaus in Nürnberg  
**Andr. Beer**  
 Ludwigstr. 61, Ottostr. 18  
 Fernsprecher Nr. 824  
 Realste Bedienung / Günstige Zahlungsbedingungen

Den herrlich gelegenen, reizvollen  
**Turn- und Spielplatz**  
 der ARF in Marienberg  
 wollen Sie sicher auch in diesem Jahr mit Ihren Familienangehörigen recht oft besuchen und sich dort im Kreise Deutschgesinnter wohlfühlen!  
 Sie müssen sich deshalb, um die Berechtigung zum Betreten des Platzes für sich und Ihre Angehörigen zu haben, der „Vereingung der Freunde des Tannenbergtundes“ anschließen. (Monatsmindestbeitrag 1 Mark.)  
 Anmeldezettel durch die Geschäftsstelle der ARF Nürnberg, Maxplatz 44 und durch den Aufseher des Turn- und Spielplatzes!  
 Wirtschaftsbetrieb! — Badegelegenheit! — Kinderspielplätze!

**Schuhwarenhaus Johann Düll**  
 Telefon 2004 — Adam Kleinstraße 13  
 Billigste Bezugsquelle von  
**QUALITÄTS-SCHUHWAREN.**  
 Neue Modelle in großer Auswahl.



**Du wirst es nicht bereuen!!**  
 haben schon Viele ihren Bekannten gesagt, die unsere Kleidung empfohlen haben, denn sie waren zufrieden.  
**Straßen- und Sport-Anzüge**  
 25.—, 32.—, 38.—, 45.—, 54.—, 65.—, 72.—, 78.—, 85.—, 98.—  
**Leichte Mäntel**  
 28.—, 36.—, 48.—, 56.—, 65.—, 78.—, 85.—, 98.—  
**Trachten-Hosen**  
 2.50, 3.20, 4.10, 5.50, 6.50, 7.80, 9.50  
 12.—, 14.—  
**Lüster-, Wasch-, Loden-Jacken**  
 3.50, 4.—, 5.50, 6.75, 7.50, 8.—, 9.—, 10.—, 12.—, 16.—, 18.—, 22.—  
**Sporthemden + Hitlerkleidung**  
**Sportabteilung für Herren und Knaben**  
 neu eröffnet  
**Josef Heinrichs, Nürnberg**  
 Allersberger Straße 53 Ehemannstraße 1

**Bürsten, Besen, Korbwaren**  
**Korb-Möbel**  
 im Fachgeschäft  
 Tuhgasse 8 — Ecke Winklerstraße  
 gegründet 1883

Empfehle mich in Bau- u. Möbeltischlerei  
 \*  
 Leichte An- und Abzahlung  
**Heinrich Martin**  
 Tischlermeister  
 Hof-Saale, Ludwigstr. 27, Hth.

**Qualitäts-Schuhwaren**  
 kaufen Sie billig bei  
**J. K. Krefmann**  
 Theresienstraße 17  
 Gegründet 1877 Telefon 20803  
 Große Auswahl in Spezialmarken: Ehrlich, Pelikan, Wohlauf, Baller- und Medikus-Schuhe. **Turn- und Sportschuhe.**

**Möbel** kaufen Sie wahrhaft gut und billig seit 25 Jahren in altem soliden Geschäft.  
**Speisezimmer kompl., echt Eiche von 425—2200 Mk.**  
**Schlafzimmer von 375—1500 Mk.**  
 in Birke mit runden Türen.  
**Küchen** alle Einzeilmöbel, Matratzen in groß. Ausw. vorrät.  
**Gg. Sellner, Möbelfabrikation**  
 Allersberger Straße 87

**FUSSBODENLACKE**  
 Marke Sonnengold  
 Emaillelacke, weiß, Marke Frippallin, alle Öl- und Lackfarben aus eig. Fabrikation; fern: Tücherbürsten, Pinsel, Schablonen und alle Tücherartikel in reicher Auswahl billigst bei  
**FRIEDRICH PRATZEL**  
 Adam-Kleinstraße 32.  
 Achten Sie stets auf die Schutzmarke!